

Das Schicksal eines Christbaumes

Gar fern am stillen Waldessaum
Da steht ein junger Tannenbaum,
Der Wind streicht durch sein grünes Kleid –
Wie lange wird ihm doch die Zeit!

Da plötzlich kam zum grünen Tann
Mit blanker Axt ein finst'rer Mann,
Der schlägt die zarte Tanne nun,
Sagt nicht wohin und nicht warum.

Der hat sie auf dem Schlitten sacht
Zum Christmarkt¹ in die Stadt gebracht,
Wo bunt die Leut des Weges wandeln,
ein reicher Herr that² sie erhandeln.

Und als der heilige Abend war,
Da jubelt laut die kleine Schar,
Da strahlt der Christbaum hell von Kerzen,
Voll Spielzeug und voll Zuckerherzen.

Das Zuckerzeug war bald verzehrt,
Da ward³ der Christbaum abgeleert.
Wehmütig stehn herum die Kleinen:
Auf's Jahr⁴ gibt es wieder einen.

Drei Tage nach dem heil'gen Christ,
Da lag er draußen auf dem Mist,
Der Wind streicht durch sein grünes Kleid,
Dahin – ist alle Herrlichkeit.

¹ Christmarkt war ein anderes Wort für Weihnachtsmarkt.

² Früher schrieb man das Verb tun mit h, also thun (und ebenso: er tat, also: er that).

³ Er ward bedeutet er wurde.

⁴ Auf's Jahr ist ein süddeutscher Dialektausdruck und bedeutet nächstes Jahr.